

---

## MARLER SPAZIERGÄNGE

### LEITIDEE

Kunst und Architektur der Nachkriegsmoderne haben nicht allein ihre Spuren in Marl hinterlassen. Der ehemalige Friedhof, das Grimme Institut, das Regenrückhaltbecken, der City-See, die Parkplätze, das Wegenetz, erzählen die Geschichte einer gewachsenen Stadt. Diese (Zeit-)Schichten sind heute puzzleartig wahrnehmbar in dem Plattenbelag aus Waschbeton, in den glatten kalten Glasfassaden, den hohen Kronen der Robinien, Ahornen und Linden, den großen Blättern der Eichen, der Topographie und der Sichtbezüge.

Die Idee der *MARLER SPAZIERGÄNGE* ist es, die Schichten sichtbar zu machen, das Vorgefundene aufzudecken, ihm (erneut) Leben zu geben, Spannung (wieder) herzustellen. Die Qualität der Nachkriegsmoderne wird durch die Arbeit an der Beziehung der verschiedenen Räume zueinander spürbar gemacht. Ihre klare Abfolge und das gleichzeitige Ineinander-übergehen werden durch die Schaffung neuer Ein- und Durchgänge, neuer Gestaltung der Ränder und der Zwischenräume spürbar. Die vier sehr unterschiedlichen vorgegebenen Bereiche werden verbunden und neue Spaziergänge werden angeboten. Die Stadtmitte von Marl soll von den Bewohnern selbst wieder entdeckt werden.

Die Gestaltungsprinzipien der offenen Stadtlandschaft der Moderne werden aufgenommen und für die heutige Zeit durch neue Wegeführungen, Bodenbeläge und Pflanzungen neu interpretiert.

Wir verstehen die Eingänge zum Friedenspark als die Schnittstellen zur Stadt, sie öffnen den Park in die umliegenden Nachbarschaften, verbinden ihn und greifen ins urbane Gefüge.

Für die Entwicklung der Entwurfsidee wurden, über das Wettbewerbsgebiet hinaus, der City See und seine Grünfläche weiter südlich wie auch der angrenzende Wald und die Grünfläche entlang der Josefa-Lazuga-Straße im Betracht genommen. Die Kunst der Arbeit liegt hier auch in einer präzisen Überarbeitung der Zwischenräume und vernachlässigten Ecken.

Das Motiv der Insel, das bereits im künstlich angelegten City See auftaucht, wird im Entwurf aufgenommen. Drei dicht bepflanzte Inseln werden besondere Plätze der Stadtmitte Marls markieren: auf dem Creiler Platz, auf dem Platz vor dem Grimme Institut und am Marschall 66. Ein Archipel zur Verlinkung der verschiedenen Bereiche und Zeitschichten.

Zur Absicht der Wiedererkennung und Einheitlichkeit werden neue Vegetationsmotive und Mobiliarelemente wie die Holzbänke, die langen Tische auch über dem gesamte Wettbewerbsgebiet angeboten. Die Bodenbeläge werden in ihrem Material und ihrer Farbigkeit auch über alle Bereiche benutzt, wobei der Klinkerstein nur für den Creiler Platz als Element des Denkmalsgeschützten Ensembles verwendet/ wiedereingebaut wird.

**Prozess:** Wie die Geschichte des Orts aus Schichten besteht, wird auch die Umsetzung des Entwurfs ein Prozess. Marl-Stadtmitte wird sich Stück für Stück wandeln, die Besonderheiten der verschiedenen Bereiche werden mit der Zeit schärfer und klarer in Erscheinung treten. Die Teilbereiche werden verbunden, neue Spazierwege werden erscheinen, die Zwischenräume werden als neue Orte wahrgenommen. Dazu trägt die prozessuale Ausführung in Bauabschnitten bei: als erstes der Friedenspark, insbesondere seine neuen Eingänge und Wege, die neue Umgebung des Grimme-Instituts und die neuen Bepflanzungen, wie auch die Bereiche des Kinderrechte-Pfads und der Spielplatz am Regenwasserbecken und die Grünfläche am Eduard-Weitsch-Weg (2024); dann die größeren Maßnahmen auf dem Creiler Platz (2024) und letztendlich die umgebende Landschaft der Marschall 66, sobald der Umbau der Gebäude fertiggestellt wird (2025).

### CREILER PLATZ

#### „Marler Stern Patio“

Aus dem Marler Stern heraustretend beginnt der Spaziergang mit dem Motiv eines *Patios* (geschlossener Garten), was hier der Vorplatz von Marler Stern definiert. Er ist mit kleinen Bäumen, Stauden und Bodendeckern bepflanzt. Mit seinen langen Holzbänken bietet er die bis jetzt fehlende

Aufenthaltsqualität: auf den Bänken, im Schatten der Bäume oder auf den Stühlen der umliegenden Cafés sitzend, blickt man über den Creiler Platz und bis zum City See.

Der westliche Rand des Platzes wird von der Fahrradstation (automatisches Fahrradparkhaus) gerahmt, die den Blick auf den angrenzenden Parkplatz abschirmt.

Der vorhandene rote Klinkerbelag wird im Bereich des Pflanzbeets entnommen, aufgehoben und an den Rändern des Creiler Platzes wiederverwendet. Um die Permeabilität zu steigern wird der Boden des „Patios“ mit Besenstrichbetonplatten mit Rasenfugen bedeckt. Das Dach der Fahrradstation (80 bis 100 Stellplätze) wird begrünt (extensive Begrünung: Moose, Sukkulenten, Kräuter, Gräser).

#### Denkmalgeschützter Creiler Platz:

Der Creiler Platz, als urbanes Zentrum der Stadt, bleibt mit seinen gestalterischen Elementen der Nachkriegsmoderne erhalten.

Das Wasserbecken wird erneuert und zur großen Plansche in der die Kinder und Erwachsener im Sommer sich erfrischen können. Zwei Stufen an der Südseite führen in das 10 cm tiefe Becken, das zum oberen Rand sanft ansteigt.

Die Insel auf dem Platz erstellt ein Pendant zum See. Sie ist mit Pflanzen von Feuchtgebieten bestückt (z.B. Winter-Schachtelhalme und Sumpf-Schwertlilien) und wächst über den südlichen Rand des Beckens hinaus.

Ein 23m langes Holzpodest fasst das Becken auf der westlichen Seite des Planschbeckens und lädt zum Verweilen im Sitzen oder Liegen ein. Die denkmalgeschützte Uhr bekommt hier einen neuen Glanz.

Die Fläche aus roten Klinkersteinen wird restauriert und das westliche Band wird verlängert, um den Spaziergänger in Richtung Friedenspark unauffällig zu führen.

Im Bereich des zukünftigen „Houses der Begegnung“ wird die Geometrie des bestehenden Plattenbelags weitergeführt und der Boden teilweise entsiegelt: großformatige Besenstrichbetonplatten mit Rasenfugen werden auch hier verwendet. Das bauzeitliche Mobiliar, die Bänke und Säulen, werden renoviert. Die historische Pflanzbeete werden restauriert und mit einer neuen Auswahl an Bodendeckern, Stauden und filigrane Bäumen neu bestückt.

Die Bodenbeläge des nachkriegszeitlichen Ensembles bleiben entlang des Bürgermeistertrakts unterhalb des Rathauses intakt bzw. werden renoviert und als „Archiv“ präsentiert. Alle Bäume, soweit sie gesund sind, werden erhalten bzw. ersetzt und deren Wurzelbereiche mit zeitgenössischen unauffälligen Baumscheiben geschützt. Alle Skulpturen bleiben auch an deren vorhandenen Standorte erhalten.

#### Ufer, See und „Kai“

Den Schritt nach Westen richtend, gelangt der Spaziergänger zum urbanen Ufer des City Sees, nach dem er auf der installierten Terrasse der Gastronomie des Hauses der Begegnung gespeist hat.

Ein Kai greift die klaren Linien des historisch-modernen Platzes auf, macht den See gut zugänglich und verleiht dem natürlichen Uferbereich eine klare Kante.

Nah am Wasser, aber immer noch in urbaner Stimmung, auf ein der sechs neuen Holzbänken sitzend kann er die Enten und Wildgänse beobachten. Die Oberfläche aus Eichenholz fühlt sich warm an und steht im Kontrast zum kühlen Boden aus Beton. Die Bänke ersetzen die Stufenanlage und bilden eine urbanere Kante in zwei Richtungen. Der Kontrast zwischen dem städtischen und dem natürlichen Bereich wird dadurch verstärkt.

Ein 14 x 14m großes Holzplattform bildet den Übergang vom urbanen zum natürlichen Uferbereich. Ein bestehender Baum wird in der Plattform integriert. Die Holzfläche führt auf einen ca. 60 cm breiten Steg, der ca. 40 cm über dem Wasser schwebend durch ufertypische Pflanzengesellschaften leitet und den Seerundweg ergänzt. Die Uferzone wird hier abgeflacht und zwei Mauern fangen die Topografie auf. Sie bieten Sitzplätze auf der Wiese und schaffen neue Blicke zu den drei am Ufer stehende Skulpturen: „Feuille se reposant (ruhendes Blatt)“ von H. Arp, „Umlauf“ von A.R. Titz und „Die große Badende Nr. 1“ von E. Greco.

Der Klinkerweg oben führt entlang der westlichen Fassade des zukünftigen „Haus der Begegnung“ **1006** unter dem Blätterdach der Linden- und Buchen-Reihe Richtung Norden bzw. Friedenspark. Links und rechts ist er von wassergebundenen Decken gesäumt. Dort markieren drei längere Eichenholzbänke den Übergang zu der Wiese des See-Bereiches. Der Klinkerweg quert den Eduard-Weitsch-Weg. Der Stadtwanderer lässt sich auf natürliche Weise weiterführen, entlang des Parkplatzes mit der „Melonsäule“ von Thomas Schütte und betritt den neuen Eingangsbereich des Friedensparks.

## **FRIEDENSPARK**

Während das Zentrum des Parks durch Ruhe charakterisiert ist, werden die Ränder bewegt und belebt. Das klare Wegesystem, welches die Eingänge miteinander verbindet bleibt bestehen und wird für die Wahrnehmung in seiner Oberfläche neu formuliert (Erneuerung der Oberfläche als Schotterrasen oder als feste Wassergebundene Wegedecke).

Eine großzügige Schwelle: Der südliche Eingang des Friedensparks wird großzügig. Auf einer wassergebundenen Wegedecke stehen überlange Picknicktische- und Tischtennisplatten. Über einige Stufen, gelangt man schließlich in den südlichen Teil des etwas tiefer gelegenen Parks. Rechts und links der oben gelegene Fläche werden Rampen gebildet um die Barrierefreiheit zu gewährleisten. Diese zwei zusätzlichen Wege bieten auch Spaziergangalternativen an.

Der Haupteingang im Westen zur Sickingmühler Straße wird auch klarer und großzügiger. Er wird in seine historische Dimension mit seinen zwei Mauern und den zwei Baumalleen verstärkt. Die Ränder werden durch eine neue Bepflanzung von niedriger Vegetation (Bodendecke, Stauden) klarer. Ein Teil der Wiese wird mit einer Wassergebundenen Wegedecke ergänzt um Tischtennisplatten, Picknicktischen und Holzbänken als Treffpunkt, als Versammlungsort und Raum für Aktivität für die benachbarten Bewohner anzubieten.

Im Nord und Nordosten werden die weiteren Eingänge des Friedenspark als Nebeneingänge auch neu formuliert, insbesondere wird das Motiv des Kleinbaumhains dafür verwendet.

Die Haine: Zwischen dem alten Baumbestand des Friedhofs, den großen Eichen, und der freien Wiese werden neue Baumgruppen aus Zier- und Nutz-Obstbäumen (Apfel, Birne, Kirsche, Mispel) gepflanzt. Hier entstehen Pflückhaine, die auch soziale Räume sind. Sie dienen nicht nur der Erholung, sondern sind Teil der Kultur, und wirken identitätsstiftend für das Museum und die neue Nachbarschaft des neuen Grimme-Viertels.

Der Kreis, Innen und Außen: Der kreisförmige Weg in der Mitte betont die ruhige und kontemplative Atmosphäre des ehemaligen Friedhofs und verleiht dem Park eine zentrale Bedeutung für die Betrachtung der Kunst. Hier konzentrieren sich Skulpturen und Installationen, die im Dialog mit dem angrenzenden Skulpturenmuseum des Marschall 66 stehen. Das Innere des Kreises ist aber auch weiterhin, mit den drei Grabfeldern den Gedenkort gewidmet. Die vorhandenen Wege und Achsen, die vom Haupteingang zum Friedenshaus (ehem. Kapelle) führen, werden Teil des Kreises und durch ihre neue Oberfläche mit Schotterrasen eine andere Wahrnehmung auslösen; dort überlappen sich zwei Zeitschichten. Der Platz um das Friedenhaus wird renoviert, seine Kante schärfer definiert, die umliegende Bepflanzung erneuert und der Zugang von hinten freundlicher und an die neue Straße eingebunden. Das Innere des Kreises mit seiner kurzgehaltenen Rasenfläche unterscheidet sich von dem Bereich außerhalb des Kreises, der als Wiese entwickelt wird. In der Wiese „geschnitten“ befinden sich die zwei angefragten befestigten Bereiche, der eine für die symbolische Akte und der andere, dem die Geschichte der Zwangsarbeiter und Opfer des Nazi-Regimes gewidmet wird.

Der südliche Rand und der Pfad der Kinderrechte: Das Thema der Kinderrechte soll in der neuen Gestaltung des südlichen Randes des Friedensparks integriert werden. Dieser Bereich zwischen der Bibliothek „Türmchen“ (und Kita) und dem neuen Spielplatz am Grimme-Quartier (auf dem Regenauffangbecken) wird als Pendant zur Grünfläche des Eduard-Weitsch-Weges neu konzipiert. Der Bestand großer Bäume wird durch eine Unterholzkrautschicht aus Stauden, Gräser und einzelne Sträucher ergänzt. Der neue Weg lehnt sich in seine Breite und Führung an den Formen des Weges der Grünfläche am Eduard-Weitsch-Weg südlich der Stadtverordneten Häuser, mit zwei Zirkeln und Knicken an. Er führt entlang von Orten oder Stationen für Begegnung, Neugierde, Erkundung wie eine „Versammlungsplatz“, ein „Trampelpfad“ durchs Dickicht, Vogelhäuser für Kleine und Große, ein Sitz in den Baumkronen. Der Bereich wirkt spielerisch aber die Ernsthaftigkeit und Wichtigkeit der 10

Kinder-Grundrechte (1. *Recht auf Gleichheit*; 2. *Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung*; 3. *Recht auf Bildung*; 4. *Recht auf Beteiligung*; 5. *Recht auf Privatsphäre*; 6. *Recht auf Schutz vor Gewalt*; 7. *Recht auf Gesundheit*; 8. *Recht auf Fürsorge der Eltern*; 9. *Recht auf Fürsorge bei Behinderung*; 10. *Recht auf gute Lebensbedingungen*) soll auch vermittelt werden. In unserer Sicht können diese Rechte nur in Form einer typografischen oder illustrativen Arbeit vermittelt werden, welche die Kompetenzen eines Professionellen braucht. Dann, je nach Untergrund und Grundlage, die auch in Zusammenarbeit mit dem Illustrator oder der Illustratorin entwickelt werden, werden diese auf dem Pfad angebracht.

„Regenbeckenspielplatz“: Der Spielplatz auf dem Regenrückhaltbecken zeichnet die langgestreckten Konturen der unterirdischen Kammern nach. Der Bereich in der oberen Hälfte besteht aus Spielgeräten, Holzbänken, sanften Hügeln, während die untere Hälfte den jugendlichen gewidmet wird: sie werden hier skaten und Basketball oder Tischtennis spielen können. Pflanzen, die an Wasser erinnern, wie Weiden, Gräser und großblättrige Stauden säumen die gesamte Fläche und verleihen dem Spielplatz eine ländliche Atmosphäre. .

### **EDUARD-WEITSCH-WEG**

Platz am Grimme Institut: An der Kreuzung zwischen Eduard-Weitsch-Weg und Adolf-Grimme-Straße entsteht, statt der Kreisverkehr, ein richtiger Platz. Großformatigen Betonplatten mit Rasenfugen öffnen den Boden, das Motiv der Insel taucht wieder auf in der Mitte des Platzes, sowie auch zwei lange Holzbänke. Die Hochstämmige Bäume bleiben erhalten und werden ausgeastet: die Blickachse auf das Institutsgebäude wird wieder frei gelegt.

Die Grünfläche am Eduard-Weitsch-Weg mit seiner besonderen Topographie wird renoviert: das Mobiliar wird erneuert / ausgetauscht, die Pergola restauriert und bepflanzt, die Wege teilweise entsiegelt: die Klinkerfläche wird renoviert aber die Mitte des Weges mit einer Wassergebundenen Wegedecke hergestellt. Die Vegetation wird dadurch „erfrischt“, dass die Sträucher entfernt werden und durch einem Unterholzkrautsicht ersetzt; die Bäume werden vom Totholz befreit und ggf. beschnitten, dort entsteht mehr Licht und Transparenz.

### **MARSCHALL 66 SKULPTURENMUSEUM**

Übergänge: Im Norden des Geländes treffen die Eingänge des Skulpturenmuseum, des Friedensparks und die Bushaltestelle aufeinander. Hier eröffnen sich mehrere kleine Platzsituationen, die in die durchlässige Architektur des Marschall 66, mit seinen außen liegenden halböffentlichen Höfen und Patios im Innern übergehen.

Unter einem Karree aus Obstbäumen geht die wassergebundene Wegedecke des Parks in das historische Pflaster der Kampstraße über und zieht sich bis unter das Vordach des Marschall 66 in den Eingangsbereich des neuen Skulpturenmuseums.

An der Bushaltestelle vorbei im nördlichsten Bereich entsteht ein weiterer kleiner Platz. Bäume spenden den Tischen und Stühlen des Cafés Schatten, Fahrradstellplätze und barrierefreie Parkplätze auf Rasenpflaster säumen die Straße, die zur Rückseite des Skulpturenmuseums führt.

Garten und Insel: Auf der Rückseite des Skulpturenmuseums entsteht ein Garten, der seinen Abschluss in einer langen Mauer entlang der Grundstücksgrenze findet. Ein weiterer kleiner Platz entsteht vor dem Veranstaltungsraum in der Achse des Eingangs zum Museum und zum Park. In seinem Zentrum wird das Motiv der Insel wiedererkannt, mit ihren dicht bepflanzt kleinen Bäumen, Sträuchern und Stauden. Sitzstufen rahmen den Platz und bilden den Übergang zum etwas höher gelegenen südlichen Teil des Gartens. Mit den langen Holztischen und -bänken erhält dieser Teil des Gartens, nahe den Ateliers und Künstlerresidenzen im südlichen Riegel, einen privateren Charakter.